

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Voten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

55. Jahrgang.

Nr. 16.

Donnerstag, den 6. Februar

1908.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 268 für den Stadtbezirk
(Firma: **Georg Beuchelt in Eibenstock**)
eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Hieronimus Wilhelm Unger in Eibenstock**
Prokura erteilt worden ist.

Eibenstock, den 5. Februar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Vor 20 Jahren.

An diesem Donnerstage sind 20 Jahre seit der weltbewegenden Reichstagsrede des Fürsten Bismarck verfloßen, die eine Tat war und nach menschlichem Ermessen eine von Rußland und Frankreich unmittelbar drohende Kriegsgefahr abgemindert hat. Es gibt in der ganzen Weltgeschichte nur wenige Reden, die einen tatsächlichen Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausgeübt haben, und diese wenigen haben stets in der Richtung gewirkt, daß sie ein schwankendes Volk, eine zögernde Mehrheit nach einer bestimmten Richtung zu entschlossenem Handeln mit fortgerissen haben. Die Rede des eisernen Kanzlers vom 6. Februar 1888 ist vielleicht die einzige, von der man mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit behaupten kann, daß sie zum Handeln entschlossene Nachthaber schwankend gemacht und einen im Grundsatz beschlossenen Angriffskrieg dauernd verhindert hat.

Ernst und drohend war die Lage, als das Jahr 1888 die Schwelle betrat. In Frankreich war mit Boulanger ein Element zur Macht gelangt, das nur dann eine Berechtigung hatte, wenn es sich in Abenteuern betätigen durfte. Dort war eine neue Wehrvorlage angenommen, neue Kadres waren errichtet. In Rußland ertönte der Lärm der Preßpresse jedes besonnene Wort, und noch im November des eben beendeten Jahres war das Verhältnis zwischen den beiden Kaiserhöfen so gespannt, daß Zar Alexander den schuldigen Gegenbesuch in Berlin von Kopenhagen aus plötzlich abstellte. Die berüchtigten Fälschungen der Orleans, polnische und dänische Ränke hatten das gute Verhältnis der beiden Höfe zerstört, und an einem seidenen Faden hing die Entscheidung über Krieg und Frieden. Da fand am 18. November, als der Zar sich dennoch entschloß, auf einen halben Tag Berlin zu besuchen, die berühmte Unterredung zwischen ihm und Bismarck statt, und als der Monarch dem deutschen Staatsmanne an der Hand von Urkunden ein Doppelspiel im Orient vorwarf, da hörte der Zar das empörte Wort: „Majestät, man hat Sie betrogen!“

Aber nur der Zar wurde gläubig, die russischen Pan-Slawisten, von polnischen Wählern aufgeschwungener, trieben fort in ihrem Hass gegen Deutschland, und die Wölken blieben bedrohlich. Das neue Landwehr- und Landsturmgesetz sollte dem deutschen Heere im Kriegsfall eine halbe Million neuer Streiter zuführen. 278 Millionen Mark wurden von der Volksvertretung gefordert. Die erste Beratung dieser Anleihevorlage stand zugleich mit der dritten Lesung des Wehrgesetzes am 6. Februar auf der Tagesordnung des Reichstages. Mit fieberhafter Spannung harrete die Welt des Tages und der angekündigten Rede des großen Kanzlers. Der Reichstagsaal war in allen seinen Teilen dicht besetzt; in der Hofloge saß Prinz Wilhelm, unser jetziger Kaiser. Endlich hieß es: „Der Herr Reichskanzler hat das Wort!“

Veinhalb zwei Stunden lang sprach Fürst Bismarck unter der gespanntesten Aufmerksamkeit aller Zuhörer. Er sprach langsam und bedächtig, wie nie zuvor. Jedes einzelne Wort schien sorgsam abgemessen, bevor es über seine Lippen kam. Aber jedes Wort war auch wie ein Pfeil, der mit sicherer Hand abgeschossen, ins Schwarze traf. Die Rede war im ganzen meisterhaft aufgebaut, im einzelnen großartig ausgeführt, wie es nur dem wahrhaften Genie in besonders glücklichen Stunden möglich ist. Alle geheimnisvollen Fäden der Weltlage erschienen plötzlich klar und deutlich vor aller Blicken; unser Verhältnis zu Rußland, zu Frankreich, zu Oesterreich-Ungarn wurde mit jener verblüffenden Offenherzigkeit entrollt, die von jeher diesen großen Staatsmann auszeichnet hat. Auch an scherzhaften Weissagungen und an jenen scharf geprägten Wendungen, bei denen man sofort den Eindruck gewinnt, daß sie als „gestlagelte Worte“ in den Sprachschatz der Nation übergehen werden, war kein Mangel.

Wem hätten sich nicht sofort beim ersten Anhören unauslöschlich Sätze eingeprägt, wie die folgenden: „Die Presse ist für mich Druckerschwärze auf Papier, gegen die wir keinen Krieg führen.“ Oder: „Die Zeit ist vorbei, um Liebe werden wir nicht mehr, weder in Frankreich noch in Rußland. Wir laufen Niemand nach.“ Oder: „Die Dächte im europäischen Karpfenreich (Frankreich und Rußland) hindern uns, Karpfen zu werden. Sie zwingen uns zu einer Anstrengung, die wir freiwillig vielleicht nicht leisten würden, auch zu einem Zusammenhalten unter uns Deutschen, das unserer inneren Natur widerstrebt.“ Oder goldene Worte wie: „Wir haben ein Offizierkorps, welches uns kein anderes Land der Welt nachmachen kann. Darin besteht unsere Ueberlegenheit und

ebenso in der Ueberlegenheit unseres Unteroffizierkorps, welches ja die Jüglinge unseres Offizierkorps bilden. Das Maß von Bildung, welches den Offizier befähigt, seine außerordentlich schwierigen Aufgaben zu erfüllen und die Kameradschaft, die bei uns, Gott sei Dank, im höchsten Grade in rührenden Fällen besteht zwischen Offizieren und Mannschaften, das können uns die andern nicht nachmachen. Kein deutscher Offizier läßt seinen Soldaten im Feuer im Stich, er holt ihn mit eigener Lebensgefahr heraus, und umgekehrt: kein deutscher Soldat läßt seinen Offizier im Stich — das haben wir erfahren.“ Oder endlich der Schlusstrumpf, daß kräftig herausgeschleuderte und mächtig zündende Worte: „Wir können durch Liebe und Wohlwollen leicht bestochen werden — vielleicht zu leicht — aber durch Drohungen ganz gewiß nicht! Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt.“

Der Eindruck, den die Rede machte, spottet der Schilderung. Als der Kanzler geendet hatte, da blieb es einige Sekunden still; aber dann brach es los, brausend, tosend, sich immer erneuernd. Und ein Unerhörtes geschah: Unter dem Eindruck der Worte des Fürsten Bismarck erhob sich ein Mann vom Zentrum, Freiherr von Franckenstein, zu dem Antrage, die Wehrvorlage im ganzen und ohne Debatte zu genehmigen. Dies geschah einstimmig und unter lautem Jubel. Fürwahr; es war ein großer Tag, jener 6. Febr. 1888.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 4. Februar. Der Kaiser wird sich bei den Leichenfeierlichkeiten in Portugal durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten lassen.

— Von gutunterrichteter Seite erfahren die „Berl. N. N.“, daß der Gesetzentwurf über Arbeitskammern am Montag dem Bundesrat zugegangen ist. Einen hervorragenden Teil der Tätigkeit der Arbeitskammern soll danach die Förderung der allgemeinen Wohlfahrt der Arbeiter bilden. Der Entwurf hat nämlich unter die Aufgaben der Arbeitskammer auch die Obliegenheit aufgenommen, Veranstaltungen und Maßnahmen, welche die Hebung der wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Wohlfahrt der Arbeitnehmer zum Zwecke haben, anzuregen und auf Antrag der Vertreter der hierfür getroffenen Einrichtungen an deren Verwaltung mitzuwirken. Gerade auf diesem Gebiete hat sich ein gemeinsames Arbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern schon seither als besonders ersprießlich erwiesen. Es steht daher zu erwarten, daß es auch den Arbeitskammern bei einer sorgfamen Pflege dieser Aufgabe gelingen wird, zu der Milderung und Ausgleichung der bestehenden Gegensätze wesentlich beizutragen. Als solche Veranstaltungen und Maßnahmen können namentlich in Betracht kommen: die Einrichtung von Rechtsauskunftsstellen und Arbeitsnachweisen, die Errichtung von Arbeiterwohnungen, die Feststellung von allgemeinen Grundätzen für die Regelung von Arbeitsbedingungen, wie diejenige der Lohnzahlungstage, der Akkordarbeit und dergl. Daß es, wenn Erfolg erzielt werden sollen, der regen Beteiligung der Mitglieder der Arbeitskammer bedürfen wird, steht außer Frage. Gerade diese Aufgabe ist aber eine so dankbare, daß die Mitglieder es an dem erforderlichen Interesse gewiß nicht fehlen lassen werden.

— Rußland. Wieder wird eine Greueltat russischer Nordbrenner gemeldet. 130 Werk von Ghabaromsk wurde in einem Waldesdickicht ein Ortsältester mit seinen Verwandten und seiner Familie, zusammen 5 Männer, 7 Frauen und 5 Kinder ermordet. Es wurden 18000 Rubel Gold und Wertpapiere geraubt.

— Portugal. Infolge strenger Depeschenzensur gehen die Telegramme aus Portugal selbst nur spärlich ein. Die meisten Lissaboner Zeitungen sind unterdrückt und die wenigen Zeitungen, die erscheinen, wagen ausführliche Kommentare zur Ermordung des Königs nicht zu bringen. Alle meist über Madrid oder Paris eingehende Meldungen über eine bevorstehende Revolution und eine Aufstandsbewegung in Oporto sowie über Meutereien unter den portugiesischen Truppen sind mit Vorsicht aufzunehmen. Wie die königliche Zeitung sich melden läßt, könne von einer weitverbreiteten Aufstandsbewegung, die organisiert sei, um die Dynastie hinwegzufegen, nicht gesprochen werden. Die gemeldeten Aufstände stehen ohne einen nachweisbaren Zusammenhang. — Als zuverlässig ist nur die Meldung anzusehen, daß in Lissabon Bewaffnete den Versuch gemacht haben, zwei Kompanien Infanterie zum Abfall zu bewegen; die Verschwörer wurden jedoch mit Schüssen zurückgewiesen. — In einigen

Grundsteuer und Hundesteuer betreffend.

Am 1. Februar 1908 ist der 1. Grundsteuertermin auf das Jahr 1908 fällig gewesen. Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens zum 15. Februar d. J. in hiesiger Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten. Gleichzeitig wird nochmals an die umgehende Bezahlung der Hundesteuer auf das Jahr 1908 erinnert.

Stadtrat Eibenstock, den 5. Februar 1908.

Hefe.

Bg.

Pariser Blättern versuchen die Miguellisten bereits Stimmung für ihren Thronforderer zu machen. Sie behaupten, Portugal erwarte sehnsüchtig seine alte Dynastie. Demgegenüber läßt das Haus Miguel v. Braganza durch seinen Wiener Vertrauensmann Freiherrn v. Alameda erklären, es beachtliche, aus den blutigen Ereignissen in Lissabon keine Vorteile zu ziehen. Es werde einer unglücklichen Frau nie Opposition machen und nie eine blutbefleckte Krone aus Mörderhänden entgegennehmen.

— Lissabon. In einem am Montag unter dem Vorsitz des Königs stattgehabten Ministerrat boten die Führer der monarchistischen Parteien Franco, Luciano, Castro und Vithene dem Könige ihre Unterstützung für seine Politik der monarchistischen Konzentration an. Der König hat das Anerbieten angenommen. Das gesamte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Mit der Bildung des neuen Ministeriums, das ein Ministerium der monarchistischen Konzentration sein soll, ist Admiral Ferreira beauftragt worden.

— Das Verbrechen, dem König Karl und sein Sohn, der Kronprinz Ludwig Philipp, zum Opfer fielen, steht wohl einzig in der Geschichte da. Daß ein Mörder auf ein getöndtes Haupt schießt oder mit Dolch oder Bombe dem Leben eines Herrschers ein Ziel zu setzen sucht, das ist leider schon oft dagewesen. Auch daß eine Bande von Verschwörern in ein Königsschloß eindringt und dort den Monarchen erbarmungslos tötet, ist schon mehrfach vorgekommen. Daß aber eine Schar von Mördern in der Hauptstadt auf offener Straße sich aufstellt und die ganze vorüberfahrende königliche Familie beschießt, als gelte es bei einer Treibjagd fliehendes Wild niederzustrecken, das ist doch noch nicht dagewesen. Nicht auf den Monarchen allein ist es abgesehen gewesen, die ganze königliche Familie sollte vom Erdboden verschwinden, um einem neuen Regiment Raum zu geben, und wenn dieser teuflische Anschlag nicht ganz gelungen ist, so ist das nur einer glücklichen Fügung, nicht einer Sinnesänderung der Verbrecher zu danken. Das alles aber vollzog sich, ohne daß die mit dem Schutze der öffentlichen Sicherheit betraute Behörde es hätte hindern können, obwohl doch schon seit Monaten die leidenschaftliche Erregung im Lande zur Vorstufe hätte mahnen müssen, — ein Verweis für die traurigen Zustände, die in Portugal herangereift sind. Die trostlosen Verhältnisse in den romanischen Ländern, wo auf der einen Seite die durch die Herrschaft des Klerus begünstigte Unbildung der Massen, auf der anderen das durch die modernen parlamentarischen Einrichtungen großgezogene Treiben der Veruspolitiker eine Verwirrung ohne gleichen erzeugen, bei der gewissenlose Leute im Trüben fischen und das Staatswesen auf das frechste bald von diesen, bald von jenen ausgebeutet wird, treten hier wieder einmal offen zu Tage.

— Marokko. General d'Amade telegraphierte unter dem 3. Februar: Die Kolonne des Obersten Montogourd hat südlich von Dar Ben Reshid den Magazins ein glänzendes Gefecht geliefert. Der Kampf dauerte 2 Stunden. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Auf französischer Seite sind ein Leutnant und 7 Soldaten tot, 1 Oberleutnant, 1 Hauptmann, 2 Leutnants und 46 Soldaten verwundet. Admiral Philibert befähigt das Gefecht und fügt hinzu, daß der Magazins in Rabat viele Vorschläge seitens der Stämme zur Wiedereinnahme von Meknes und Fez erhält.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Febr. Am Montagabend schwang Prinz Karneval in dem reich decorierten Saale des „Feldschlößchens“ sein Zepter. Seitens der Turner und ihres Leiters Herrn Turnwart Anton Müller war emsig gearbeitet worden, um den Besuchern des vom Turnverein arrangierten Maskenballes fortgesetzt neue Unterhaltung zu bieten. Die vorgeführten Reigen sowohl wie die Leistungen auf dem Pflaster Drahtseil fanden wohlverdienten allgemeinen Beifall. Sie gaben Zeugnis davon, daß unsere Turner auch auf anderem, als rein technischem Gebiete ihren Mann zu stellen vermögen. Nur schade, daß die Damenwelt unter den Masken so schwach vertreten war. Der Besuch der Veranstaltung seitens des Publikums war ein sehr guter; er hätte aber noch besser sein können, was schon im Hinblick auf die großen Opfer an Zeit und Geld wünschenswert gewesen wäre.

— Eibenstock, 5. Februar. Am vergangenen Freitag, den 31. Januar, war es Herrn Gustav Heidenfelder hier mit seiner Gattin Alwine geb. Rennie vergönnt, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern. Der Jubelbräutigam steht im 77., die Jubelbraut im 78. Lebens-

jahr. Während der erstere sich noch großer Rüstigkeit erfreut, ist die letztere leider durch einen vor ca. 15 Jahren erlittenen Schlaganfall größtenteils ans Bett gefesselt; doch ist ihr Geist noch sehr reg. Als ehemalige Besitzer des alten „Deutschen Hauses“ dürfte das Jubelpaar allen älteren Eibenstodern gut bekannt sein und bei vielen freundlichen Erinnerungen an die in den einfachen aber gemütlichen Räumen des traulichen alten Hauses verlebten Stunden wecken. Möge es dem biederen Paare beschieden sein, in ungeörter Ruhe noch manches Jahr gemeinsam zu verleben.

Eibenstod. Unter den Herren, denen Sr. Maj. der König am Sonntag in Dresden Audienz erteilte, befand sich Herr Oberzolllinspektor Vöfler von hier.

Vom Auerbergshaus. Aus Zwidau wird geschrieben: Vor einigen Tagen hat das Vereins- oder „Zwidauer Zimmer“ im Auerbergshaus (welches übrigens ein Gastzimmer wie das andere ist und nur durch den Namen Vereinszimmer einen gewissen Schutz erhalten sollte), den schon angekündigten Schmuck erhalten: Das Geweih, welches Sr. Majestät König Friedrich August dem Erzgebirgsverein durch Vermittlung des Herrn Finanz- und Baurat Kemlein für das neue Unterkunftsbaus geschenkt hat. Dasselbe hat seinen Platz dort erhalten, wo bisher das Königsbild hing und dieses hat in der Sockel neben der Uhr seinen Platz gefunden. Die zu dem Geweih gehörige Bronce- tafel trägt die Aufschrift: „Geschossen am 26. September 1894 von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich August in Abteilung 84 des Wildenthaler Staatsforstreviers.“ In nächster Zeit wird die Ausstattung des Zimmers durch Anbringung der beiden noch fehlenden, von Herrn Oberlehrer Tippold hier gemalten Felder mit Zwidauer Ansichten in der Holzverkleidung weiter vervollständigt werden können.

Sofa. 3. Februar. Vergangenen Freitag konnte das Ehepaar Schuhmachermeister Gottlob Heinrich Flemming und Ernestine Wilhelmine geb. Köpfer hier in bemerkenswerter Gesundheit und Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Bei der kirchlichen Feier wurde ihnen eine kostbare Ehrenbibel mit dem Ausdrucke herzlichster Segenswünsche von Seiten des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums durch den Ortsprediger überreicht.

Leipzig. 3. Februar. Heute vormittag sollte in dem Hause Ritterstraße Nr. 44 eine Exmision stattfinden. Die dort im Hinterhaus wohnhafte alleinstehende Blumen- händlerin Minna Schröder war seit längerer Zeit den Mietzins schuldig geblieben. Als nun auf wiederholtes Ver- gegliches Klopfen der Gerichtsvollzieher die verschlossene Tür öffnen ließ und mit den Dienstknechten eintrat, sprangen zu- nächst drei Katzen in wilder Hast an ihnen vorüber. Auf dem Bette liegend fand man die Schröder tot vor. In der Stube herrschte ein starker Verwesungsgeruch. Es dürfte sich nach der Untersuchung durch den Polizeiarzt um Herzschlag handeln. Die Schröder, die sich schon längere Zeit in einer brüdernden Notlage befand, wurde seit vergangenen Freitag nicht mehr gesehen.

Leipzig. Die in Zweinaundorf wohnhafte Arbeitersechsfrau Maneschad hatte in ihrem Stubenofen Kaffeewasser angefeuert und ihre zwei Kinder, ein Mädchen von 5 und einen Knaben von 3 Jahren, auf kurze Zeit ein- geschlossen, um Milch zu holen. Während dieser Zeit mach- ten sich die Kinder an dem Ofen zu schaffen, der plötzlich zusammenfiel und die beiden Kinder unter sich begrub. Sie erlitten durch das auslaufende kochende Kaffeewasser am gan- zen Körper schwere Brandwunden. Im Krankenhaus wurden die Kinder in das Leipziger Krankenhaus übergeführt, wo der drei Jahre alte Knabe am andern Tage seinen Ver- legungen erlegen ist.

Chemnitz. 4. Februar. Auf den Inhaber der Firma G. J. Dietrich, Garn- und Seiden-Handlung, Moritzstraße, hier, wurde heute Dienstag abend 1/9 Uhr von einem noch unbekanntem jungen Mann ein Raubanfall ausgeführt. Der Attentäter wurde, nachdem er auf Herrn Dietrich mit dem Revolver in der Hand zugetreten war, von diesem hinter den Ofen geschleudert und im Zimmer ein- geschlossen, bis Hilfe kam. Während dieser Zeit gab er zwei Schüsse auf sich ab und vermunotete sich schwer an der rechten Schläfe. Der Mensch, etwa 18 Jahre alt, wurde nach 9 Uhr auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes noch lebend, aber bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. In der Westentafel des Attentäters befand sich ein beschriebener Zettel, auf welchem er seinen Eltern mitteilt, daß er versuchen werde, Geld zu erpressen, sollte ihm dies nicht gelingen, dann werde er sich erschießen. Der Zettel ist mit „Oskar“ unter- schrieben. In dem Revolver befanden sich vier Hülsen und noch zwei scharfe Patronen.

Meißen. 3. Februar. Einer unerhörten fortgesetzten Mißhandlung hat sich ein hiesiger, 17 Jahre alter Kaufmannslehrling seinem nur um wenige Monate jüngeren Lehrkollegen gegenüber schuldig gemacht. Er hat immer dazu die Abendstunden nach Geschäftschluß in der gemeinschaftlichen Schlafkammer benützt. Dabei mußte sich der Mißhandelte meistens vollständig entkleiden. In diesem Zustande hat er ihn in strammer Haltung vor seinem Bette stehen lassen, in anderen Fällen ihn mit einem Rohr- stocke, den der Mißhandelte selbst besorgen mußte, später mit dem eigenen Spazierstocke und auch weiter mit einem Mil- itärseitengewehr bis zu 20 Hiebe auf Rücken, Gesäß, Beine und Arme versetzt, so daß der Mißhandelte zahlreiche Wunden und Schwielen erhalten hat. Nach einer Mißhand- lung hatte er am anderen Tage ein geschwollenes Gesicht, in einem anderen Falle war er tags darauf am Gebrauche seines linken Armes verhindert. Dazu mußte der Mißhandelte seinem Peiniger noch Geld leihen; wenn er solches nicht selbst besaß, ihm solches verschaffen; er mußte eine Ver- pflichtung unterschreiben, ihm nach Jahren mehrere Hundert Mark zu bezahlen, mußte auch ihm beschwören, daß er sich ihm gegenüber widerleglich und ungehorsam gezeigt habe. Nach einer bedeutendern Verlegung eines Armes bei einer solchen Mißhandlung war der Täter dem Mißhandelten durch Auslegen von Umschlägen behilflich; beim Deuten der Wunde drückte er aber diese wieder auf, daß das Blut hervorquoll. Das alles hat sich der Mißhandelte gefallen lassen (!), bis sein Vater durch ein Schreiben aufmerksam wurde und An- zeige erstattete.

Ramens. Der noch in den dreißiger Jahren stehende Realschullehrer cand. paed. Fischer wurde während des von der Realschule zu Kaisers Geburtstag veranstalteten Festaktes, bei dem er noch das einleitende Gebet gesprochen hatte, von einer schweren Ohnmacht befallen, so daß er nach seiner Wohnung gebracht werden mußte, wo er kurz danach verstarb. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Schneeberg. 2. Februar. Der Filzteich hat heuer zwei Gedentage, einen 425jährigen und einen 120- jährigen. Den ersteren können wir sein Geburtsjubiläum nennen. Der Chronist von Schneeberg, Meißner berichtet: „Zu dem Teiche hat im Jahre 1483 Heinrich von Starckedel die Teichstadt (Stätte) über der Zschorlau um 100 Rheinische Gärten von Hans und Rudolphi von der Planig vor sich und seine Erben erkaufte.“ Der Teich wurde zwei Jahre später, im Jahre 1485 angelegt, zunächst, um nur einigen Gruben die nötigen Aufschlagwasser zu geben. Später, im Jahre 1517, wurde er für das gesammte Bergwerk bestimmt.

Das zweite Gedächtnis ist recht trauriger Art. Vor ge- rade 125 Jahren, am 4. Februar 1783 (dieser Tag nennt Dr. Heinrich Jacobi, während Pastor Dilbig den 2. Februar bezeichnet) richtete die Wassermasse des großen Teichs gewal- tigen Unheil an. Die durch Regengüsse und Schneeschmelze besonders hoch angeschwellte Flut riß das verfallene Zapfen- gerinne heraus und zerprengte, nun einmal in Bewegung geraten, den Damm in einer Weite von über 30 Ellen (— 18 Meter.) Die brausenden Wogen rissen im nahen Zschorlau 4 Häuser gänzlich weg, und beschädigten 30 andere sehr stark. 18 Personen kamen ums Leben, darunter eine Familie mit Vater, Mutter und 4 Kindern. Das Unglück wäre viel größer geworden, wenn die Flut in die Gruben eingedrungen wäre. Das soll aber dadurch verhindert wor- den sein, daß das Wasser sich selbst den Weg dorthin ver- sperrte, indem es die nach außen sich öffnende Tür des unter dem Teiche gelegenen Verteilungshauses durch Gerölle zuschob. 1786 wurde der Damm mit einem steinernen Gerinne (Granit- platten versehen.

Schneeberg. 4. Februar. Eine heftige Erd- erschütterung wurde heute früh 1/7 Uhr hier wahr- genommen. Nach Mitteilung des Türmers war die Erschütte- rung so stark, daß auf dem Kirchturn sämtliche Lichter verlöschten. Fast zu derselben Zeit wurden auch im Vogtlande heftige Erdstöße verspürt.

Johanngeorgstadt. 1. Februar. Die Stadtvertretung hat dem Wunsch des Erzgebirgsvereins um Förderung des Wintersportes in hiesiger Stadt in entgegen- kommlender Weise entsprochen und eine sehr schöne, 500 m lange Rodelbahn nördlich der Stadt, die auch noch zu ver- längern ist, angelegt. Die Benutzung der Bahn, die sich auch zum Hornschlittensfahren eignet, ist eine über aus rege.

Geyer. 4. Februar. Der seit Sonnabend vermiste Schneidermeister Peyer ist heute im Geyerischen Walde ermordet aufgefunden worden. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord verübt zu haben, wurden zwei Männer aus Geyer verhaftet.

Drambach. 4. Februar. Nach längerer Ruhezeit sind heute früh bei einer Temperatur von — 12 Grad Celsius hier wieder Erdbeben verspürt worden. Der erste ziemlich heftige Stoß von West nach Ost wurde um 5 Uhr 51 Min. bemerkt. Es folgte um 6 Uhr 1 Min., 6 Uhr 12, 6 Uhr 15, und 6 Uhr 17 Minuten weniger heftige Stöße. Ein weiterer heftiger Stoß wurde um 8 Uhr 6 Min. wahrgenommen.

Karlsbad. 4. Februar. Beim Karlsbader Mühl- brunnen wurde heute in 7 Meter Tiefe ein sehr heißer, starker Quellauftrieb erschlossen.

Reichstagsabgeordneter Rector Kopisch-Werlin über die Aus- gaben des Reichstages und die Preisung der Volkspartei.

Der bekannte preisungsfähige Reichstagsabgeordnete Rector Kopisch-Werlin wird am nächsten Sonnabend, den 8. Februar, in einer öffentlichen Versammlung sprechen, die der Vorstand des Reichstagsvereins Eibenstod im 21. Jahrs. Reichstagswahlkreis nach dem Feldbühnen einberufen. Herr Kopisch wird in seinem Vortrage insbesondere die Wiedervereinigung und Reformen berühren. Da der Redner einer der Führer der Preisung ist, so erheben seine Aus- führungen über dieses Thema besondere Bedeutung. Von dem Erfolge, den die Wiedervereinigung haben wird, hängt die Reichstags Zukunft wesentlich ab. So wird es für Jedermann wichtig sein, zu hören, was ein hervorragender Parlamentarier über diese Fragen zu sagen hat. Nach dem Vortrage ist freie Aussprache zugelassen.

Reichstag.

Sitzung am 3. Februar, 2 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht der Militäretat. Zunächst der Gehalt- titel Kriegsminister. Es liegen dazu acht Resolutionen vor. Vor der L.O. bemerkt der Präsident Graf Stolberg: R. P., wie Ihnen allen bekannt sein wird, ist am vorigen Sonnabend in Bismarcks eine entscheidende, in der Geschichte beispiellose Tat begangen worden. Zwei kühne Leben, Vater und Sohn, der König und der Kronprinz von Portugal sind dahinge- rafft, und ein und beschränktes Volk ist dadurch in tiefer Trauer ver- setzt worden. R. P., Sie haben sich von den Vätern erhoben und Ihre aus- reichende Teilnahme und (mit lebhaft erhabener Stimme) Ihrer gerechten Entrüstung dadurch Ausdruck gegeben. Ich konstatiere dies. Die Sozialdemo- kraten sind während der Rede hinausgegangen unter lebhaften Pfusen der Rechten. Das Haus tritt dann in die L.O. ein. Abg. Clemen (F.) als Referent, nimmt zunächst zur Berichterstattung das Wort und gibt seinen Bedauern über die Enttötung des Kriegsministers und der Hoffnung baldiger Genesung derselben Ausdruck. Abg. v. Beyer (F.) wünscht, daß dem Kom- pagnieführer, die eine so große Arbeitslast zu bewältigen hätten und auf denen eine so große Verantwortung ruhe, die garantierte Selbständig- keit nicht so sehr genommen werde. Der Resolution Albrecht betr. Erhöhung der 20 Jahre stehender Soldaten, doch sei an die Kosten zu denken. Abg. Daenle (Z) tritt lebhaft für die Resolution der Kommission, betr. zwei- jährige Dienstzeit für Kavallerie und reitende Feldartillerie ein. Wäre diese For- derung militärisch unmöglich durchzuführen, so wäre auch die Annahme einjähriger Freiwilligkeit bei diesen Waffengattungen ganz unstatthaft. (Bei- fall links.) Ueberdies würden ja auch bei der Kavallerie schon jetzt die meisten Mannschaften schon nach 2 Jahren entlassen! Redner erklärt sich andererseits einverstanden gegen das sozialdemokr. Verlangen nach allgemeiner Einführung der einjährigen Dienstzeit. Vorgesetzter General v. Se- bauste: Der Vordränger ist ein verdienter General, er diene auf eine lange ehrenvolle Laufbahn zurück. Er hat aber seine ganze Dienstzeit in der bayrischen Armee zugebracht. Und da Monate des Herrn da links, die ihm soviel Beifall zugewandt haben, scheinen, als ob die Ansicht dieses bay- rischen Generals auch die Ansicht der bayrischen Armeeverwaltung sei. Dies ist nicht der Fall. Was ich jetzt sage, das ist die Ansicht der bayrischen Armeeverwaltung; die Ansicht nämlich, daß, wie die Verhältnisse jetzt lie- gen, wenn wir die Dienstzeit auf 2 Jahre herabsetzen, auch die Leistungen der Kavallerie herabgesetzt werden müssen! Graf Oriola (Mit.) begibt sich auf einzelne Details des Entsch. namentlich die Ausstattung des Heeres mit Kesseln. Abg. Bedel (Ebd.) führt aus, der Vordränger hätte gemeint seine Partei würde mit ihrem Antrage auf Erhöhung der Abführung durch einen Nachtragsetat kein Glück haben. Das möge sein. Dieser Antrag will die anderen Parteien wegen der Dienstzeit, welche, wie Graf Oriola gesagt habe, lediglich agitatörisch sein. Vordränger habe gemeint, seine Partei lehne ja doch den ganzen Entsch. ab. Ja, sie würde niemals einen Entsch. b. willigen, der in seinen Einnahmen zum größten Teile aus dem Entropfe von Bölen auf Lebensmittel bestche. Weiter tritt Redner für Mißbilli- gung ein. Preisung Bundesratsoberpräsident Generalleutnant Sigt v. Arnim dankt für die anerkennenden Worte der verschiedenen Redner für den Kriegs- minister. Als ganz neue Punkte sind zu betrachten. Zur Frage der zwei-jährigen Dienstzeit bei den reitenden Truppen habe er dem Vater und dem Kaiserlichen v. Gehalt nichts hinzuzusetzen.

Sitzung vom 4. Februar, 1 Uhr.

Die Beratung des Militäretats, Gehaltstitel Kriegs- minister, wird fortgesetzt. — Es sind inzwischen noch zwei Resolu- tionen eingegangen; eine Resolution Schroder (Zr.) betr. Erhöhung der Besoldung der Gemeinen, außerdem eine Resolution Klafz, betr. Reform des gesamten Militärrechts, des Besoldungsbereichs und des ehrendienst- lichen Verfahrens. — Abg. Kugler (F. P.) erklärt, fast übereinstim- mend, daß er den liberalen Wünschen etwas entgegenkommen zu wollen erkläre, auch von Sozialisten gesprochen. Und da meinten seine Freunde, es ließe

sich wohl etwas sparen an der Kavallerie. Ob bei uns einjährige Dienst- zeit eingeführt werden könne, sei wohl jetzt doch fraglich. Bedauerlich sei die Heraushebung einer Offiziersliste, betreffend die Zurücksetzung von jüdischen Einjährigen, die sich zum Reservewaffener qualifizierten. Es sollte bei der Berücksichtigung nur auf die Tätigkeit gesehen werden. — Abg. von Eibert (Rp.) steht der Erhöhung der Mannschafteilnahme sympathisch gegen- über, nur wünschten seine Freunde das nicht gerade sofort in einem Nach- tragsetat. — Abg. Zieder mann v. Sonnenberg (Ant.) erkennt die Notwendigkeit weiser Sparsamkeit an. Aber sinnlose Abstriche dürften nicht vorgenommen werden, denn technisch müßten wir auf der Höhe bleiben. — Abg. Schroder (Fr. Ber.) bespricht den Fall Göttele. — Generalleu- tant Sigt v. Arnim entgegnet darauf. — Abg. Eichelhoff (Fr. Ber.) erklärte sich aus finanziellen Rücksichten gegen die auf Erhöhung der Mann- schafteilnahme gerichteten Resolutionen Albrecht und Schroder. Deutlich sei zweifellos die Erhöhung der Besoldung der Unteroffiziere und Beamteten. — Abg. Koste (S.) führt aus, der Abg. v. Eibert habe das Ver- halten der Sozialdemokraten gestern bei der Mitteilung über die Vorgänge in Bismarcks kritisiert. Nun, die Auffassung seiner Fraktion müßte man doch kennen. Sie verurteilt jede Art Mord, jede Art Gewalttat. Aber wenn man es billigt, daß auf das Volk geschossen werde, so müsse man doch auch Verständnis dafür haben, daß ein unterdrücktes Volk auch nach der anderen Seite schießt. Redner fordert dann die Reform des Besoldungsbereichs und des Militärrechts, das einen Klassencharakter habe wie kein anderes Gesetz. — Sächsischer Oberst Febe. v. Salza erklärt auf eine Bemerkung des Abg. Koste, daß bei den Kriegsverurteilungen der 14. Division nicht rechtzeit- lich bekannt gemacht werde, wann Verhandlungen stattfinden, das Militär- strafgesetzbuch enthalte keine Verpflichtung dazu. (Gelächter links.) Hierauf vertagt sich das Haus.

Vom Landtag.

Dresden, 3. Februar.
W. Die Zweite Kammer erledigte heute zunächst verbleibende Kapitel des Reichshaushaltsberichts auf die Finanzperiode 1904/05 betr. Direkte Steuern, Zölle und Verbrauchssteuern. Fortschaltend Thranant, Berg- akademie Freiberg und allgemeine Ausgaben für Bergbau. Bei dem Kapitel der Bergakademie (sah der Abg. Hübnert (Freil.) die unbilligste Maßnahme große Zahl der Ausländer an der Akademie ausfällig und hat die Studien- gelder so zu erhöhen, daß im Zukunft der Zulassung der Ausländer abgemäßt werde. Berichterstatter Abg. Müller-Strischke (Mit.) bemerkt dazu, daß die Reinertrag vor 2 Jahren in der Deputation so eingehende Auskunft über diese Angelegenheit gegeben habe, daß die Deputation seine Beanstandung gehabt habe, hierauf zurückzukommen. Die Kammer bewilligte nach- träglich die bei den vorletzten Kapiteln vorgeschlagenen Etatsüberschreitungen. Zum Schluß berichtet Abg. Wolstein (S.) über die Petition des Speibers- treus Gustav Lorenz in Obergorna um Rückgewährung angeblich zwei- gelahlter Einkommenssteuer. Redner sprach dabei im allgemeinen die Bitte aus, daß in das Einkommenssteuergesetz eine präzisere Fassung über die Frage, was als Grundstückerwerb und daraus resultierender Gewinn anzusehen sei! Aufnahme finden möchte. Die Petition wurde auf sich beruhen gelassen. Nächste Sitzung Dienstag vormittag 10 Uhr. Reichstags- und Landtags.

Dresden, 4. Februar.
W. Die Zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung zunächst Kapitel 71 des obenstehenden Etats betr. Verwaltung des gemeinwirtschaftlichen Ministerialgebäudes in Dresden-Knechtsteden in Schlußberatung. Berichterstatter: Abg. Kandrä (Kon.) beantragte die Ausgaben mit 88 873 M., darunter 24 000 M. künftig wegzulassen, zu bewilligen. Abg. Guntzer (Freil.) trat Bedenken gegen die Bewilligung der Ausgaben bei Kapitel 7: 48 000 M. für ein Gebäude im Ministerialgebäude. Bei so hohen Ausgaben müßte die größte Sparsamkeit einwirken. Der Berichterstatter erklärte darauf, daß es sich nicht um die Anschaffung eines Gebäudes handle, sondern um dessen Abnahme. Es sei vom Minister bereits fertiggestellt. Abg. Guntzer meint, das Gebäude hätte aus dem Kunststoffs bezagt werden müssen. Abg. Hübnert (Freil.) wünscht die Abschmäkung des dritten Hauptminis- terialgebäudes mit überflüssigen Gemälden aus der Kgl. Galerie. Die Ausgaben wurden schließlich gegen 8 Stimmen bewilligt. Die Kammer erledigte sodann einige Kapitel des Reichshaushaltsberichts und bewilligte die vorgeschlagenen Etatsüberschreitungen. Im Kapitel 43 entwickelte sich eine lebhafteste Debatte aus Anlaß einer Anfrage des Abg. Guntzer, ob die Dienststellen, für die sich die erhöhten Ausgaben ergäben, auch unbedingt notwendig gewesen seien. Die Regierung möge darüber wachen, daß Dienst- stellen nicht zu einer Einnahmequelle für die betreffenden Beamten werden. Geh. Rat Dr. Schellher konstatierte, daß die Regierung die Einzahlungen der Dienststellen genau prüfe. Staatsminister Dr. Graf von Posenthal forderte den Abg. Guntzer auf, die gegen öffentliche Beamten erhobenen Be- schuldigungen über Pflichtverletzungen durch Kenntnis bestimmter Namen und Vorgänge zu beweisen und ließ auch auf dieser seiner For- derung bestehen, obwohl von verschiedenen Rednern entgegenge- sagt, es habe sich im vorliegenden Falle nur um eine allgemeine Anfrage gehandelt, nicht aber um eine Beschuldigung. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Hanna.

Novelle von R. Albrecht.
(10. Fortsetzung.)
8.

Sechs Jahre sind vergangen. — Wieder neigt sich ein Wintertag seinem Ende entgegen, wie zu Anfang unserer Erzählung. Wie damals sitzt Hanna Wiese an dem Fenster ihres Wohnzimmers, doch der Platz ihr gegen- über ist leer, die Nähmaschine kloppt nicht, auch grüßt kein glückseliges Augenpaar den scheidenden Sonnenstrahl.

Hanna hält die Hände müßig im Schoß und aus ihrem bleichen Gesicht schauen die Augen mit gramvollem Ausdruck über die Blumen — die aber ein weniger gepflegtes Aussehen zeigen — hinweg in die Dämmerung, die sich über das Gärtchen zu lagern beginnt.

Sitt ist es um sie, — beängstigt still, so, als wäre jedes Leben in dem kleinen Hause mit seinen behaglichen Räumen erloschen.

„O, Mutter, warum bist auch du von mir gegangen?“ bebt es in leiser Klage von den Lippen des einsamen Mädchens.

Wie haben sie doch alle zu ihr gesagt? — Sie dürfe nicht jammern. Sie müsse immer daran denken, daß die arme Mutter endlich von ihren unglücklichen Leiden erlöst sei.

Die Menschen hatten wohl recht. Sie war erlöst. Eine Erlösung war der Tod für die Arme von den jahrelang mit größter Geduld getragenen Schmerzen.

Aber was mußten sie alle von der trostlosen Veere, die die verlassene Tochter jetzt umgab?

Das letzte war ihr genommen, für das sie gelebt, — die einzige, die sie verstanden!

Als sie damals ihren Liebestraum mit allen Wünschen und Hoffnungen eingespart, hatte sie sich an der Erfüllung ihrer Kindespflicht aufgerichtet; und ob sie auch nie ganz vergessen, so fand sie doch allmählich das Gleichmaß der Seele wieder.

Als dann die Mutter erkrankte und das schmerzvolle Leiden ihre Glieder lähmte, — für die geistig frische, rege Frau doppelt qualvoll, — da hatte Hanna dem Himmel gebankt, daß es ihr vergönnt sei, sich voll und ganz der Mutter widmen zu können, ohne andere Pflichten zu verletzen. Tage und Nächte war sie um die Lebende bemüht, und die Freundschaft, mit der sie die oft recht schwere Pflege übernahm, schienen ihre Kräfte zu stärken. Doch mit aller ihrer Liebe vermochte sie die Teure dem Tode nicht abzurufen.

Als seine dunklen Schatten schon über dem geliebten Ant- lich schwebten und sie, aufgelöst in Tränen, an dem Lager kniete, da hatte die Sterbende mühsam die Hand an ihre Haupt gelegt und mit fast schon versagender Stimme geflüstert:

„Sei stark, meine Tochter! Gott lobnt dir deine Treue!“

Die eine tröstliche Verheißung waren diese letzten Worte der Mutter in ihre wunde Seele gefallen. Sie hatten sie handhaft bleiben lassen in den nun folgenden Tagen mit ihren schweren Anforderungen. Sie vernahm sie wieder aus den Trostes- worten, die man ihr sagte, und mit einer Art gläubiger Zuversicht erwiderte sie die Händedrückende teilnehmender Freunde.

Ja, sie wollte stark sein! —

Doch als nun die Stille der verlassenen Räume sie umfing, als ihre liebende Sorgfalt nicht mehr verlangt wurde, als sie sich sagte, daß jetzt niemand mehr ihrer bedürfe, da kamen Stunden, in denen sie das Gefühl der Verlassenheit schier zu Boden drückte.

Sie
Es war
Mit
Hanna de
Anwesen.
Ihre
gegeben,
beginnen
Wan
riu oder
Das
Sie sah
Annoncen
Freudlosig
erfolglos
Sie
diesen Ar
sehr sch
he anders
Da i
Auge ges
eine B
Berliner
fort gebo
vor sich,
ach, mit
Mit
Vielleicht
Lud
Empfinden
Lud
Antwort.
Als
bringen,
folgt.
Wie
voll Witt
wort der
losem Co
Und
karrt, be
eine Witt
Ober son
über ein
das Kind
schrei der
— Jan
den Dies
Ein
hören sie
— Hanna,
mußt
— Augen.
Bierling
Ruhles
bleibt ein
Stede
denn diese
roffes ju
sant u
à St. 2
Gine
96 tönig
1 Ran
„Rign
mit 12
vernid
gut erh
des voll
Wo,
V
gefuht
mit erst
Fabrika
artikein
Gute D
zen zur
at He
Lond
Ein
vertraut
ju
sucht u
Stellu
4 an d
werden
und w
Korb
Stra
zu verfo
22 cm.
B. 10

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 5. Februar. Das oberste Kriegsgericht hat gestern die Generale Stössel, Fock und Reih zum Tode verurteilt.

Lemberg, 5. Februar. In dem Bergwerke Przebrenia ist ein großer Brand ausgebrochen, dem mehrere Personen, darunter auch der Direktor der Grube zum Opfer fielen.

Paris, 5. Febr. Wie aus Lissabon gemeldet wird, begnügt das neue Kabinett, welches der Parteiung nach aus zwei Progressisten, zwei Konservativen und zwei parteilosen Ministern, sowie dem gleichfalls keiner Partei angehörenden Ministerpräsidenten besteht, großer Reserve.

Madrid, 5. Februar. Alle Parteien stimmen dahin überein, daß der Königsmord in Lissabon ein politisches Verbrechen gewesen ist und zwar das Resultat einer weitverzweigten Verschwörung, die zuerst begreift mit Feuerwaffen und Bomben die Munizipalgarde anzugreifen, zu entwaffnen oder zu töten, die Königsfamilie auszuweisen und die Republik auszurufen.

London, 5. Februar. Aus Tanger sind Nachrichten eingetroffen, daß ein neues blutiges Gefecht zwischen den Marokkanern und Franzosen bei Serrat stattgefunden habe.

zwei gestorben und zwar ein Knabe und ein Mädchen, die übrigen befinden sich wohl. Das Ehepaar, das gegenwärtig zehn Kinder besitzt, ist schon früher dreimal mit Zwillingen beschenkt worden.

Ihr Kind den Schweinen zum Futter vorgeworfen. In Gr. Helm (Oberschlesien) gebar ein Mädchen ein Kind. Um die Geburt zu vermeintlich, verlegte sie ihr Lager schon einige Tage vorher in den Kuhstall.

Der Storch im Ballsaal. Auf dem Unteroffizierball des Chevauleger-Regiments in Straubing gab es eine nette Ueberraschung für eine der flottesten Tänzerinnen. Sie mußte sich plötzlich zurückziehen und genas eines munteren Knäbleins.

Ball-Seide von Mk. 1.10 ab

Kollfeld! - Muster an Jedermann! - Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Wettervorhersage für den 6. Februar 1908. Veränderlich, mehrfache Schneefälle, mäßige Westwinde, etw. wärmer. Tauwetter scheidet in Sicht.

Mitteilungen des Königl. Landesamts Littenloos vom 29. Januar bis mit 4. Februar 1908.

Aufgebote: a) hiesige: Der Maschinenführer Hermann Felix Wäh hier mit der Werkhelferin Marie Ida Sternkopf hier. Der Feuermann Paul Emil Schmidt hier mit der Stickerin Olga Rosa Reichner hier.

Zwidauer Viehmarktbericht vom 3. Februar 1908.

Zum Verkauf standen: 192 Grochvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Kälber), 44 Kälber, 311 Schafe und Hammel und 1025 Schweine. Die Preise verhielten sich bei den Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 Pfg. Tara per Stück.

Sie verjuchte durch Arbeit dem trostlosen Exam zu entkommen. Es war auch notwendig, daß sie sich nach einem Broterwerb umsieh.

Mit dem Tode der Mutter fiel deren Pension fort und Hanna besaß, außer einer geringfügigen Summe, nur das kleine Anwesen.

Ihre Stelle an der Schule, die sie der Kranken wegen aufgegeben, war natürlich längst anderweitig besetzt. Was sollte sie beginnen?

Man hatte ihr geraten, sich um ein Engagement als Erziehlerin oder Wirtschafterin in einem guten Hause zu bemühen.

Das Alleinsein werde sie auf die Dauer nicht ertragen. Sie sah dies selbst ein; - verschaffte sich Zeitungen, studierte Annoncen und schrieb Bewerbungsbriefe. Doch alles mit einer Freudlosigkeit, die sich auch ihren Briefen ausdrückte, dadurch wohl erfolglos blieben.

Sie fühlte, daß ihr das Scheiden von der Heimat, aus diesen Räumen, die ihr Blick und ihre Schmerzen gesehen, sehr schwer fallen werde, und sie grübelte darüber nach, was sie anders unternehmen könne.

Da war ihr, vor ungefähr acht Tagen, eine Annonce ins Auge gesprungen:

„Für ein fünfjähriges Mädchen, mutterlose Waise, wird eine Pension gesucht.“

Bedingung: Liebevollste Behandlung, gewissenhafte Körperliche und geistige Pflege.

Gest. ausführliche Offerten sub W. 9, Exped. des Blattes.“

Immer wieder hasteten ihre Blicke auf diesen Zeilen. - Wenn man ihr dieses Kind anvertraute! O, dann hätte sie wieder ein Wesen, für das sie sorgen könnte, das sie lieben dürfte mit der ganzen Kraft ihres liebevollen Herzens! - Und sie brauchte nicht aus der heimatlichen Umgebung, wenigstens jetzt noch nicht, wo die Wunden noch so frisch bluteten.

Eine mutterlose Waise! - Sie überlegte nicht, daß es eine Berliner Zeitung sei, daß man wohl kaum ein Kind so weit fort geben werde; sie sah immer nur ein kleines Geschöpfchen vor sich, das sie lieben, das sie hegen und pflegen wollte, - ach, mit welcher Hingebung und Sorgfalt!

Mit feierlicher Hast setzte sie sich zum Schreiben nieder. - Vielleicht, vielleicht!

Und in diesem Briefe strömte ihr ganzes herzwarmeres Empfinden aus. -

Und mit der gleichen feierlichen Ungeduld wartete sie auf eine Antwort.

Als jedoch Tag um Tag verging, ohne eine Nachricht zu bringen, traf sie diese Enttäuschung wie ein erneuter Schicksalsschlag.

Wie durfte sie auch Sonnenschein erhoffen! - sagte sie sich voll Bitterkeit.

Und diesmal verjuchte sie vergeblich, sich an dem Abschiedswort der Mutter aufzurichten. Wieder war der Tag in erfolglosem Harren verstrichen. Hanna hoffte nicht mehr. -

Und wie sie jetzt müde und schmerzverjungen in die Dämmerung karret, beneidet sie die Mutter, die allem Kampf entrückt ist. -

Da erweitert sich ihr Blick! - Träumt sie? - Ist's eine Vision, die ihr von der erregten Phantasie vorgezaubert? - Oder kommt da in Wirklichkeit ein Kind - ein kleines Mädchen - neben einem Manne auf das Haus zugestrippelt? - Sie sieht nur das Kind! - Und es ist keine Täuschung. Im Flur ein Aufschrei der alten Christine, - dann öffnet sich die Tür. -

Hanna will sich erheben, doch ihre Glieder verjagen plötzlich den Dienst.

Eine Stimme schlägt an ihr Ohr, - eine Stimme, die zu hören sie nie mehr zu hoffen gewagt hat - in erstickten Lauten: „Hanna, ich bringe dir mein Kind, doch du an dein Herz nehmen willst“ - - - - - ein Schleier legte sich über ihre Augen. - - - - - (Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Dreimal Zwillinge und jezt - Vierlinge. Vierlinge geboren wurden dieser Tage den Eheleuten Wilh. Ruhlcs in Dimbek bei Mühllhausen a. Ruhr. Davon sind

Treu bleibt ein jeder Käufer der echten Stiefenpferd-Littemisch-Seife v. Bergmann & Co., Nabebeul denn diese erzeugt ein hartes reines Gestalt, roßiges Jugendst. Aussehen, weiße sammeltm. Haut u. blendend schönen Teint.

Eine bessere Konzertina, 96 tönig, H-dar, sehr feiner Ton, besgl. 1 Mandoline, 1 Akkord-Zither „Rignon“, 1 große Spielboxe mit 12 Scheiben, 1 Orgel mit vernickelt. Notenständer in noch gut erhaltenem Zustande für die Hälfte des vollen Wertes zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Vertretung gesucht von gut etablierter Firma mit erstklassigen Verbindungen eines Fabrikanten von Zigarren, Beschäftigten etc. für den englischen Markt. Gute Handels- u. finanzielle Referenzen zur Verfügung. Adr. Box 194, at Horncastles, Chespside, London, England.

junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gest. Offerten unter S. 4 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Robrstuhlstiche werden bezogen, auf Wunsch abgeholt und wieder ins Haus gebracht. Rordmacher Weiße, Theaterstr. 13.

Strantheitshalber 2 fach 1/2 Maschine zu verkaufen. Nadelspur ff. Spannhöhe 22 cm. Preis 600 Mk. Off. erb. unt. A. B. 1000 Post I., Schneeburg.

Niersteiner Domthal Gräfl. v. Schweinitz Weinquats-Verwaltung Nierstein am Rhein

Schreiben Sie eine Postkarte an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. S. 649 und verlangen Sie per Nachnahme ein 10-Mark-Paket franko ins Haus (bestehend aus 40 Gegenständen) ohne jede Nachzahlung. Nie wiederkehrende Gelegenheit: 6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität 6 Taschentücher, weißer Elmon, gesäumt 3 Paar Strümpfe, echt diamantfahwarz 2 Paar Herren-Socken, chisfarbig 2 Schürzen, garantiert waschicht 6 Handtücher, prima Dress, fertig abgepaßt 6 Servietten, gebrauchsfertig 1 Nachstuchdecke mit reizendem Muster 1 Taschtuch, vollst. groß, m. Blumen u. Karromuster 1 Paar elegante Damenhandschuhe 6 Poliertücher mit bunter Kante. Sämtliche 40 Gegenstände für 10.85 Mk. einschliesslich Verpackung u. Porto frei ins Haus. Nichtkonvenierendes wird bereitwillig umgetauscht. Kaufhaus Max Brings, Mainz, No. S. 649. Schusterstraße 21. Alte Universitätsstraße.

Sühneraugen beseitigt man schnell u. schmerzlos mit Bergers Spezialmittel. Allein edht à 60 Pf. bei H. Lohmann.

Hugo Tröger, Deutsch. Haus, Annahme für Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Ringel, Glauchau.

Eine 2l. 1/4 Slickmaschine ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Sicheren, äußerst lohnenden Neben-Verdienst, ohne besonderen Zeitaufwand kostenlos und unverbindlich durch Conrad Blober, Chemnitz, Bernsdorferstr. 70. Reflekt. wollen 10 Pfg. Rückp. beifüg.

Einen Schuhmacherlehrling sucht für diese Eltern Wenzel Schuldes, Schuhmachermstr.

Zuverlässigen Laufburschen sucht zum sofortigen Antritt Oscar Weissfog.

Husten-bonbon „Farri“, Pat. 30 Pfg. bei Husten u. Heiserkeit unübertroffen. Apotheke u. Drogeriebl. von E. Wiss. Die öffentl. Vorbilderammlung der hiesigen Zweigabteilung der Agl. Kunstschule Frauen ist geöffnet: 10-12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen. 7-9 abends Dienstags und Freitags. 3-5 nachmittags Donnerstags. 11-1 vormittags Sonntags.

Knape & Würt's Eufalyptus-Bonbons Bestes Hustenmittel der Welt Schutzmarke: Zwillinge Paket 30 Pfg. L. Sendl Wwe. Oesterreichische Kronen 85,00 Pfg.

Fahrplan der Wilkau-Hirschberg-Witzschhaus-Garltsfelder Eisenbahn. Von Wilkau nach Garltsfeld.

Table with 4 columns: Station, Früh, Vorm., Nachm., Abd. Rows include Kus Wilkau, Hirschberg (Hpt.), Hirschberg (Hpt.), Saupersdorf II, Saupersdorf I, Hartmannsdorf, Bärenwalde, Obercrinzig, Rothensirchen, Seitzengrün, Reupelbe, in Schönheide, aus Schönheide, Oberhörschneide, in Witzschhaus, aus Witzschhaus, Wiefenhaus, Witzschmühle, Witzschammer, in Garltsfeld.

Table with 4 columns: Station, Früh, Vorm., Nachm., Abd. Rows include Kus Garltsfeld, Biedhammer, Witzschmühle, Wiefenhaus, in Witzschhaus, aus Witzschhaus, Oberhörschneide, in Schönheide, aus Schönheide, Reupelbe, Seitzengrün, Rothensirchen, Obercrinzig, Bärenwalde, Hartmannsdorf, Saupersdorf I, Saupersdorf II, Hirschberg (Hpt.), Hirschberg (Hpt.), Wilkau.

Voranzeige!

Unser diesjähriger grosser

Juventur-Ausverkauf

beginnt Freitag, den 7. Februar, abends 6 Uhr.

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfolger,
Postplatz.

Oeffentliche Versammlung

Sonnabend, den 8. Februar 1908, abends 8 Uhr

im Saale des „Feldschlösschens“, Eibenstock.

Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Kopsch-Berlin über:

Die „Aufgaben des Reichstages und die freisinnige Volkspartei“.

Nach dem Vortrage Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand des Zweigvereins Eibenstock der Freisinnigen Volkspartei.
Hermann Drechsler, I. Vorsitzender.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß Montag abend 1/9 Uhr meine liebe Frau, unsre treusorgende Mutter, Groß- u. Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Wilhelmine Schröter
geb. **Schädlich**

plötzlich durch Herzschlag im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Dies zur traurigen Nachricht der tieftrauernden Gatte

Erdmann Schröter
nebst Hinterbliebenen.
Eibenstock, Johannegeorgenstadt, Leipzig u. Dresden.

Die Beerdigung findet Donnerstags nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Poststr. 13, ausstatt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Tode und Begräbnis unseres lieben Sohnes, Bruders und Enkels

Walter

sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Lehrer Pechl, sowie seinen Mitschülern für ihre Spende und Beileid zur letzten Ruhestätte.

Eibenstock, den 5. Februar 1908.

Anna Fiechter

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Junger Kaufmann, 27 J., firm in einf. und dopp. Buchf. nebst Abschl., Korresp., gute Vorkenntnisse der engl. und franz. Sprache, sucht, gestützt auf prima Zeugn. und Refer., dauernde Stellung für baldigt oder 1./4. a. c. Kautions kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter **M. M.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gebrüder Bretschneider,

Weingroßhandlung,

Niederschlema bei Aue i. Sa.

Fernsprecher:

Preisliste und Proben:

Am: Schneeberg 114.

kostenlos.

Allbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter

RHEINISCHER TRAUBEN BRUST-HONIG

Kraft u. Stoff für das Alter
Bei Nervenleiden unersetzlich
Reinstes edelstes billiges Präparat zum sofortigen Gebrauche bei

Allein echt
H. H. ZICKENHEIMER
K. MAINZ
Erfolgs-Präparat
Aerztlich empfohlen.

Husten Heiserkeit Hals-Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Asthma, Influenza etc.

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1 1/2, und 3 Mk. bei **Emil Hannebohn.**

Türe zu!

Lürenschieber (schließt von selbst) für alle Haus-, Hof- u. Stubentüren empfiehlt bestens

Max Baumann.

Freibank Eibenstock.

Verkauf rohen Rindfleisches Donnerstag von früh 7 Uhr ab, das Pfund zu 50 Pfg.

Theater in Eibenstock.

Deutsches Haus. Freitag, den 7. Februar 1908. Dir.: **Felix Schleichard**

Habt Acht auf die lustigen Vagabunden!

Allerorten mit stetem, großartigem Lacherfolg aufgeführt! Kolossaler Lacherfolg! Humorvollste aller Gefangenspossen! Repertoirestück an allen Hoftheatern!

Robert und Bertram,

oder: Die lustigen Vagabunden.

Große Posse mit Gesang in 4 Abteilungen von G. Käder. Regie: Dir. Schleichard.

Personen:

- | | | | |
|--|--------------------------------------|--------------------|-------------------|
| 1. Abteilung: Ein Wiedersehen, oder: Die Befreiung. | Robert | Arrestanten | Curt Sähenguth. |
| Bertram | Strambach, Gefängniswärter, Invalide | Karl Eckardt. | Dir. Schleichard. |
| Michel, sein Neffe, Bauernburche | Schildwache | Gusta Schleichard. | Fritz Friedrich. |
| Ein Korporal | | Gustav Mustapha. | |
| 2. Abteilung: Ein lustiges Hochzeitsfest, oder: Glücklich entwischt. | Robert | Curt Sähenguth. | |
| Bertram | Karl Eckardt. | Dir. Schleichard. | |
| Mehlmeyer, ein reicher Vächter | Frau Lips, Wittin einer Schänke | Johanna Veitner. | |
| Röfel, Schänkmädchen | Michel | Emmy Freywald. | |
| Erster Landgendarm | Zweiter Landgendarm | Gusta Schleichard. | |
| Brautvater, Aufwärter, Bauern, Bäuerinnen. | | Gustav Mustapha. | |
| 3. Abteilung: Glücklich entkommen. | Robert | Curt Sähenguth. | |
| Bertram | Karl Eckardt. | Minna Böttcher. | |
| Frau Müller, eine reiche Witwe | Röfel | Emmy Freywald. | |
| Michel | Strambach | Gusta Schleichard. | |
| 4. Abteilung: Das Volksfest, oder: Endlich erwischt. | Robert | Curt Sähenguth. | |
| Bertram | Karl Eckardt. | Minna Böttcher. | |
| Frau Müller | Röfel, ihre Pfliegerochter | Emmy Freywald. | |
| Michel | Strambach | Gusta Schleichard. | |
| Erster Gendarm | Zweiter Gendarm | Dir. Schleichard. | |
| Feierkastenmann | | Gustav Mustapha. | |
| | | Willy Schleichard. | |

Voll.

Gefangsnummern des Stückes: Nr. 1: Lied (Strambach). Nr. 2: Auftrittslied (Bertram). Nr. 3: Großes Duodublet (Strambach, Robert, Michel, Bertram, Schildwache). Nr. 4: Altschluf. Nr. 5: Duett (Bertram, Robert). Nr. 6: 's Kathilied (Bertram). Nr. 7: Lied (Röfel). Nr. 8: Altschluf. Nr. 9: Italienische Arie (Bertram). Nr. 10: Chor. Nr. 11: Chor. Nr. 12: Altschluf. Nr. 13: Duett (Bertram, Robert). Nr. 14: Terzett (Robert, Bertram, Strambach). Nr. 15: Schluf-Ensemble. — **Großmütterchens Geschichte aus Wittweida**, gesungen von Bertram. Im 1. Akte großer Neubau des Gefängnisses für Robert und Bertram. Nach dem 1. Akte 20 Minuten Pause wegen großem Bühnenumbau. Im 2. Akte erscheinen Robert und Bertram zu Pferde. Robert u. Bertram bedarf keiner Reklame mehr, das überaus lustige Stück empfiehlt sich von selbst.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. **Vorverkauf:** bei Herrn G. Emil Tittel für alle Plätze, und in dem Zigarren-Spezialgeschäft von Herrn Jhienfeld nur die unnummerierten Plätze. **Sonnabend: Der Trompeter von Säckingen.** Sonntag 2 Vorstellungen.

Glycerin-Schwefelmilchseife à 35 Pfg. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **G. D. Wunderlich**, Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Aerzten empfohlen gegen **Hautausschläge** aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Haarausfall. Wunderlich's verbess. **Teerseife** 35 Pfg., **Teerschwefelseife** 50 Pfg. **H. Lohmann, Eibenstock.**

Militärverein „Germania“. Heute Donnerstag, abends 9 Uhr **Monats-Versammlung** bei Kamerad **Albin Müller** in Mittelbachs Restaurant. Vollzähliges Erscheinen erwartet. **J. B. Der Vorstand.**

Ein Hundertmarkschein ist am Sonnabend, den 1. ds. in Eibenstock resp. auf dem Wege bis Dürthardsgrün verloren worden. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben an **Arno Glaser, Ischorlan Nr. 122a.**

Schellfisch frisch eingetroffen, verschiedene Fischmarinaten, feinste Allgäuer Tafelbutter, milde gesalzen, hochfeinen Buttermilchquark, stets frisch, verschiedene feinste Allgäuer Ziegen u. andere Tafelkäse, hochfeinen Lachs, sehr fett. Prima Mandarinen u. Apfelsinen empfiehlt **Karl Schilbach.**

Frischer Schellfisch Cablian und Ceforellen treffen Donnerstag früh ein bei **Johanne verno, Fleischschmidt.**

Die Firma **Paul Thum i. Chemnitz**

ist in

Teppichen

besonders leistungsfähig!

- Sofateppiche . . . v. 8.75 an
 - Zimmerteppiche . . . 18.50
 - Salonteppeiche . . . 35.—
 - Kirchenteppeiche . . . 45.—
 - Pult- u. Bettteppiche . . . 3.50
- Rückgefertigte Teppiche unter Preis. Verlangen Sie bitte Preisliste u. Stizze.

Saison-Neuheiten

trotz Preisaufschlag noch zu alten billigen Preisen.

Gas- Kronen, Zuglampen, Ampeln, Lyren, Wand- und Doppelarme.

Glühkörper

Marke „Lorol“. Alleinverkauf für Eibenstock.

Zener Cylinder, Schirme, Leuchten, Lampen, Reflektoren, Selbstzündler u. s. w., nur prima Qualitäten empfehle billigst.

Neuanlagen, Verlängerungen oder Umlegungen der Gasleitungen sowie alle Reparaturen schnell und solid.

Max Baumann.

Garçon-Logis

zu vermieten. **Schneebergerstr. 5.**